

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 18. Mai. Die in Kopenhagen am 17. d. Nachmittags ausgegebene „Berlingske Tidende“ enthält einen ausführlichen Bericht des Marineministeriums über das Seegefecht bei Helgoland, der dem Mandatiren und Feuern der österreichischen Schiffe alle Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Um das neutrale helgolander Gebiet nicht zu verletzen, hätte das dänische Geschwader 4 Seemeilen von der Insel die Verfolgung einstellen müssen. Es habe bis 3 1/2 Uhr Morgens östlich von Helgoland gekreuzt, dann in Folge einer Depesche des Marineministeriums sich nördlich gewandt. Kein dänisches Fahrzeug sei während des Kampfes oder nachher in kampfunfähigem Zustande gewesen.

In Sachen Schleswig-Holsteins

Hamburg, 18. Mai. [Das Seegefecht bei Helgoland.] Die „H. N.“ bringen aus Helgoland folgende interessante Schilderung eines Augenzeugen:

Am frühen Morgen des 9. Mai hieß es „die Deutschen sind draußen, und die Dänen kommen vom Norden her“. Beide österreichische Regatten lagen vor der Elbe geantert, und weiter hinein die preussischen Kanonenboote. Zwei gleichgroße dänische Fregatten und eine Corvette von 18 oder 20 Kanonen waren in nordöstlicher Richtung auf dem Horizont sichtbar, südlich steuernd; blieben die Dönerreicher wo sie lagen, und verfolgten die Dänen ihren Cours, so war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Nach einiger Zeit sah man an den schwarzen Rauchwolken, daß die Dönerreicher heizten, die Spannung erreichte den höchsten Grad, aber — nicht abnehmend, mer hier draußen angutreffen sei, feuerten der „Schwarzenberg“ und „Radeby“ in die Elbe hinein. Das war ein trauriger Moment — „sie laufen weg“ hieß es von mancher Seite, denn Jedermann wußte hier, daß am frühen Morgen ein Telegramm nach Cuxhaven gegangen, die Gegenwart der Dänen anzeigend. Die Fregatten waren jedoch kaum eine Meile stromaufwärts gefahren, als sie umkehrten, jeder Zweifel schwand: sie hatten erfahren, der Feind sei draußen — ihn zu finden wandten sie entschlossen den Bug ins blaue Meer hinaus. Die Dänen hatten einige Zeit südwärts unter Segel gestanden, wahrscheinlich vermuteten sie den Feind auf der Höhe von Helgoland, denn es unterlag keinem Zweifel, daß auch sie die Entscheidung der blutigen Wärfel suchten. Bald wurden sie der heranommenden Deutschen anfänglich, bargen die Segel, und beide Geschwader standen unter Dampf auf einander zu — gleich zwei mutigen Mannern, die mit bewaffneter Hand fest auf einander zuschritten, entschlossen, daß Einer auf dem Platze bleiben sollte. Einen solchen Moment kann nur ein Augenzeuge würdigen, durch das bloße Wort läßt der Eindruck sich nicht übertragen. — Jetzt war die Uhr etwa Elf oder halb Zwölf; leichter Wind, blauer Himmel, blaue See. Auf der einen Seite die drei Dänen in gleichen Abständen hintereinander, auf der andern ebenso die beiden österreichischen Fregatten, weiter zurück von den preussischen Kanonenbooten gefolgt. Um drei Uhr fand sie beieinander, hieß es. Das älteste Fernrohr ward aus der Mummelkammer herbeigeholt, wieder und wieder die Gläser auf das Nahe abgerieben — da verlosk eine Stunde. Sie kommen einander schnell näher, flüsterte man. Eine weitere halbe Stunde, kein Laut ward mehr gehört; der Abstand verringerte sich mit ruckender Schnelligkeit — manche Wangen ward bleich, manche Lippe fester zusammengepreßt. Andere zehn Minuten und die Spannung ward eine solche, daß man kaum zu athmen vermochte, die Uhr schlug zwei, und fast zu gleicher Zeit brach vom Bug des „Schwarzenberg“ die erste schneeweiße Rauchwolke hervor, sich weit hinziehend, eine fünfzig Fuß hohe Schaumfäule hinter der ersten dänischen Fregatte zeigte, mo die Kugel aufgeschlagen, und geraume Zeit hernach rollte ein der gewaltige Donner des ersten Schusses über Helgoland hin. Zwei oder drei solcher Schüsse folgten dem „Schwarzenberg“, dann schwieg er. Der vorberstete Däne eröfnete bald darauf seine Breitseite, doch wohl etwas zu früh, wenigstens schlugen die ersten zehn oder fünfzehn Kugeln auf Wasser, bevor sie in den Bereich ihres Zieles kamen. Der „Schwarzenberg“ erwiderte dies Feuer nicht eher, als bis er dem Feinde gerade gegenüber war, dann folgte aber das Krachen einer solchen Breite, daß hier, in einem Abstände von anderthalb bis zwei deutschen Meilen, die Fenster flirrten und der Boden zu beben schien. Die beiden österreichischen Schiffe passirten so die drei Dänen, mit jedem derselben ihre Breitseiten wechselnd, worauf sie kurz hinter den letzten derselben, der Corvette, herumbogen und südwärts standen, um auf's Neue Breitseiten mit ihren Gegnern zu wechseln. Von jetzt an waren die Kämpfer auf lange Zeit den Blicken vollständig entzogen, der Pulverdampf bildete eine lange, auf dem Meere ruhende Wolke von wenigstens zweihundert Fuß Höhe, die auch nicht die äußerste Spitze eines Mastes sehen ließ. In dieser Wolke tobte die Schlacht mit furchtbarer Heftigkeit; weder einzelne Schiffe, noch eben einzelne Breitseiten waren zu unterscheiden; es war ein fortwährend rollender Donner von gewaltigster Kraft — er verflüchtete deutlich, mit welcher Entschlossenheit um den Preis des Tages gekämpft ward. Das Erste, was aus dem Pulverdampf hervortrat, war die Fregatte des dänischen Commodore, bald darauf der „Schwarzenberg“ im heftigen Kampf mit der nächsten dänischen Fregatte, welcher letzteren sich auch die Corvette beigesellte. Der „Schwarzenberg“ hatte nun während langer Zeit einen furchtbaren Stand: mit dem dänischen Commodore hatte er so eben mehrere Breitseiten gewechselt, so wie dieser an ihm vorbei war, kam die zweite eben so starke dänische Fregatte, der sich auch die Corvette beigesellte; diese zweite Fregatte passirte den „Schwarzenberg“ nach mehreren Breitseiten, und die Corvette legte mit großer Entschlossenheit alle den Kampf mit einem mehr als doppelt überlegenen Gegner fort — diese Corvette, obzwar das kleinste Schiff des dänischen Geschwaders, hat sich von allen Dreien bei weitem am müthigsten geschlagen — nach kurzer Zeit nahm die zweite dänische Fregatte den Kampf mit dem „Schwarzenberg“ wieder auf, indem sie, südwärts laufend, sich zwischen die letztere und die Corvette legte. Während all dieser Zeit kam der „Schwarzenberg“ auch nicht eine Minute zu Athem; nicht daß er von dem Feuer des einen Feindes in das des Andern gerieth, nein, er war fast fortwährend den Breitseiten zweier Schiffe ausgesetzt. Wäre der dänische Commodore zurückgekommen, um den „Schwarzenberg“ von der andern Seite anzugreifen, so hätte letzterer verloren gehen; aber an diesem Tage so glänzend bewiesener Behemuth dieses Schiffes hätte dies nicht abzuwenden können — Streichen oder Sinken, zwischen diesen hätte die Wahl gelegen; und die Flagge geländete hätte dies Schiff wohl schwerlich. Der dänische Commodore kam aber nicht, sondern lag eine gute Viertel Meile nördlich vor dem „Schwarzenberg“, ihm einzelne Kugeln zuführend — das dänische Commodorenschiff erschien überhaupt nicht wieder auf dem Kampfsplatz. — Die Lage des „Schwarzenberg“ konnte nur Eins beschlimmern — dies Eine geschah. Eine der tausend Kugeln des Tages traf den Mast; diese eine Kugel mußte zufällig eine Granate sein und den Mast in Brand setzen. Wo aber war während all dieser Zeit der „Radeby“? wird man fragen; er war weit, weit weg nebelhaft im Pulverdampf zu sehen. Der „Radeby“ ist ein viel längeres Schiff als der „Schwarzenberg“, ob er nun mit demselben nicht hätte Schritt halten können, oder was ihn so weit von seinem Commodore getrennt, ist nicht zu sagen, genug, er war weit zurück mit den Kanonenbooten, wo kein Feind ihnen nahe. Alles Mißgeschick, den Muth, die Kaltblütigkeit und Besonnenheit eines Mannes auf die Probe zu stellen, war jetzt über den deutschen Commodore hereingebrochen; seine Kühnheit hatte ihn auf einen Platz geführt, wo er sich allein, ohne baldige Hilfe, von allen drei feindlichen Schiffen umgeben sah — ohne Wanken das Feuer von allen erwidern; das Feuer des dänischen Commodore mit seinen Bugkanonen, das der zweiten Fregatte und Corvette mit seiner Vorderseite — und gerade zu dieser Zeit ward er zum großen Theil seiner Wehrhaftigkeit beraubt, indem die Kanonen seines Vorderdecks von Flammen umgeben waren, und ein bedeutender Theil seiner Mannschaft vom Vordach des Brandes verwundet werden mußte. Was Mannkraft und Entschlossenheit thun konnten, hatte der „Schwarzenberg“ bis dahin geleistet, jetzt mußte er aber aus dem Kampfe scheiden; aber wie? zwischen ihm und dem neutralen Wasser lagen zwei feindliche Schiffe, während ein drittes noch seitwärts in Kanonenschußweite sich befand und in wenigen Minuten ebenfalls am Platz sein konnte. Dennoch schüttelte der „Schwarzenberg“ seine Gegner ab und stand nach

Helgoland zu. Sein Mast brannte von oben bis unten, bald war die Takelage verbrannt, Raaken und Stengen stürzten brennend theils auf's Deck, theils über Bord; vom Mast bis zum Bug war ein brennender Trümmerhaufen von Raaken, Segeln, Taumel alles theergetränkt. Daß man des Feuers Herr geworden, und somit das Schiff gerettet, ist bewundernswürdig. Dönerreicher hat wahrlich allen Grund, mit Stolz auf den Mann zu blicken, der hier commandirte; den glänzendsten Muth hatte er während des ganzen Gefechtes bewiesen, immer firend, seinem Feinde so nahe wie möglich zu kommen, die Unfähigkeit und Kaltblütigkeit, welche er jetzt entfaltet, waren wenigstens eben so glänzend, denn hier war kein eiliges in Sicherheitlaufen: kein nur für sich selbst sorgen — nein! während des Brandes seines eigenen Schiffes unterhielt er nicht allein das Feuer seines Geschüßes, sondern er leitete auch mit ruhiger Umsicht durch fortwährende Signale die Bewegung seiner anderen Schiffe, wiederholt seinen Lauf hemmend. — Der „Radeby“ stand nun ebenfalls aus dem Feuer, nicht etwa den Rückzug des „Schwarzenberg“ dedend, das that hier nicht Noth, denn einestheils schienen die Dänen gar nicht aufgelegt, an Verfolgung zu denken, und andertheils hatte der „Schwarzenberg“ keineswegs sein Feuer eingestellt, er gab die letzten Schüsse ab, welche an diesem Tage zwischen ihm und seinen Feinden gewechselt wurden — so wie ja auch seine Kanonen den Kampf eröffnet hatten. — Die dänischen Schiffe mußten furchtbar gelitten haben, namentlich muß das Commodorenschiff vollständig kampfunfähig gewesen sein, denn nur noch ein Grund konnte das dänische Geschwader abhalten, bereit den Versuch zu machen, während des Brandes vom „Schwarzenberg“ diesen oder den „Radeby“ zu übermältigen. Sie konnten dies aber augenscheinlich nicht mehr, die zwei österreichischen Fregatten hatten es in zwei Stunden so weit gebracht, daß die drei dänischen Schiffe sich einer solchen Aufgabe nicht mehr gewachsen fühlten: von hier aus mag man weiter folgern, was der Verlauf des Kampfes hätte sein können, wäre durch jenen unglücklichen Zufall der Brand des Mastes vom „Schwarzenberg“ nicht herbeigeführt worden. — Wie sehr übrigens die Dänen auch gelitten haben mögen, unbegreiflich bleibt es dennoch, daß sie keine letzte Anstrengung gemacht, ein günstigeres Resultat der Schlacht zu erringen, nicht der Ehre des Tages halber, sondern der weiteren viel gewichtigeren Folgen, welche gerade jetzt ein solcher Schlag in den Verhandlungen der londoner Conferenzen zu Gunsten ihrer Sache hätte hervorbringen müssen. Die zweite dänische Fregatte und Corvette hätten noch eins oder das andere Kanonenboot abschneiden können, begnügten sich aber, denselben einige Schüsse aus großer Ferne zuzufenden, worauf sie sich, ihrem Commodore folgend, nordwärts zurückzogen, und in dieser Richtung gegen Abend am Horizont verschwanden. Von den Kanonenbooten ist wenig zu berichten, sie wurden nur auf Momente im Dampf sichtbar; sich unter die Breitseiten von Fregatten von 48 Kanonen zu wagen wäre Wahnsinn gewesen. Sie werden sich wohl bemüht haben, auf eigene Faust dem Feinde so unangenehm wie möglich zu sein, in wie weit ihnen dies gelungen, war von hier aus nicht zu sehen; so viel sich mit dem Fernrohr ermitteln ließ, hatten sie selbst aber nicht gelitten. Es dürfte vielleicht nicht überflüssig sein, schließlich zu bemerken, daß der Kampf in einer Entfernung von ohngefähr zwei deutschen Meilen von Helgoland stattfand, und daß somit eine Nähe des neutralen Wassers die Dänen nicht abhalten konnte, während des Brandes vom „Schwarzenberg“ einen entscheidenden Schlag zu versenden.

Hamburg, 17. Mai. [Berichtigung.] Von Hrn. Contre-Admiral v. Tegetthoff geht der „Hamb. B.-H.“ das nachfolgende, die Erzählung der „Risebütler Zeitung“ über das helgolander Seegefecht berichtende Schreiben zu, welches dieselbe dem Wunsche des Herrn Einsenders gemäß veröffentlicht. Dasselbe ist an die Redaction der „Risebütler Zeitung“ gerichtet, und lautet wie folgt:

„Herr Redacteur! In der Nummer 38 Ihres geschätzten Blattes befindet sich ein Bericht über das Seegefecht vom 9. d. M., welcher von Unrichtigkeiten freist. Ihr Correspondent scheint nämlich den Umstand, daß die Fregatte „Schwarzenberg“, Sonnabend den 7. d. Mts., einer englischen Fregatte bis in die Gewässer von Hornsea Jagd gab, und dadurch sehr von den anderen Schiffen der Escadre entfernt wurde, durch eine fonderbare Vermischung der Thatfachen und Zeitbezeichnungen derart aufgefaßt zu haben, daß diese Jagd am Tage der Schlacht, also am 9ten, vor sich ging.“

Am Tage der Schlacht lag die engl. Fregatte „Aurora“ unter Helgoland vor Anker, und feste sich erst nach Beendigung des Gefechtes in Bewegung. Die in der vorerwähnten Correspondenz enthaltene Nachricht, daß die englische Fregatte durch ihre Mäander die 1. österr. Fregatte „Schwarzenberg“ von den übrigen Schiffen der vereinigten Flotten-Abtheilung zu trennen suchte, ist daher gänzlich aus der Luft gegriffen.

Ich erlaube Sie, zur Steuer der Wahrheit diese Berichtigung in die Spalten Ihres geschätzten Blattes aufnehmen zu wollen, und zeichne mich achtungsvoll
Ihr Tegetthoff, Contre-Admiral.“

Gravenstein, 14. Mai. [Das Hauptquartier] des combinirten preussischen Armee-corps geht, wie die „Sp. Ztg.“ meldet, zunächst nach Schleswig und wird dort wohl während der Waffenruhe verbleiben, wenn das zum Quartier bestimmte Jagdschloß Louisenlund an dem Südufer der Schlei (an der sogenannten „Großen Breite“ zwischen Miffunde und Schleswig) nicht die nöthigen Räumlichkeiten zur Unterbringung bieten sollte. Im Sundewitt bleiben nur so viel Truppen zurück, als die Bewachung es erfordert; denn die ganze Umgegend ist von jeglichen Lebensbedürfnissen so entblößt, daß die Lebensmittel einen enormen Preis erreicht haben.

Altona, 15. Mai. [Herzog Friedrich.] Wenn hier allgemein erwartet wurde, daß unser Herzog Friedrich auf der städtischen Grenze von den sämtlichen Mitgliedern des hiesigen Magistrats empfangen werden würde, so ist der Nichtertritt dieser Begrüßung, wie uns von zuverlässiger Seite auf das Bestimmteste versichert wird, lediglich der Einwirkung der deutschen Bundescommissare zuzuschreiben. Die Herren v. Könnert und Nieper sollen nämlich zufolge Instruktionen des hohen Bundesstages Se. Hoheit den Herzog verweigert haben, die Begrüßung absetzen des hiesigen Magistrats abzubestellen und nach Erlangung der herzoglichen Einwilligung aus einleuchtenden Gründen nach Lübeck abgereist sein.

Sadersleben, 13. Mai. [Schwedische Freiwillige.] Da man nicht weiß, ob die schwedischen Freiwilligen ihre Feindseligkeiten während der Waffenruhe einstellen werden, und da man von den Dänen nicht erwarten kann, daß sie, im Fall diese schwedischen Freiwilligen hindern werden, gegen die Strandbewohner fortsetzen wollen, dieselben ihre Streifzüge trifft die Strandbewohner fortsetzen wollen, dieselben hindern werden, gegen die Strandbewohner fortsetzen wollen, und es ist hier heute bereits ein Bataillon vom Regiment Martini eingetroffen, dessen Leute längs des Strandes vertheilt werden sollen. Gestern Nachmittag standen die Strandwachen nördlich und südlich vom Fjord fortwährend unter Waffen, da man den schwedischen Freischaaendampfer bis Sonnenuntergang den kleinen Belt auf und ab dampfen sah. (Den schwedischen Varenjägern u. s. w. könnte ihr Freibeutertreiben doch übel bekommen. Im Falle einer Gefangennahme würde man v. muthlich und mit Recht kurzen Prozeß mit ihnen machen.)

[Aus Friedericia] hört man nachträglich, daß der erste österreichische Offizier, welcher vom Bürgermeister empfangen wurde, ein Oberst, Graf Auerberg war, welcher das Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm von Schleswig-Holstein-Glücksburg (Pruder unseres Königs) führt. Der Oberst mit 3 anderen österreichischen Offizieren und 40 bis 50 Soldaten waren die ersten Österreicher, die in die Stadt durch das Prinzenrath rückten und die Hauptwache und die Thore besetzten. Eine Stunde später rückten ein Paar Generale und 3 Regimenter ein und zuletzt Feldmarschall-Lieut. Gablenz. Auf die Bitte des Bürger-

meisters, die militärischen Monumente zu schonen, antwortete der gallante Gablenz, er bezie die größte Achtung vor dem dänischen Soldaten und es liege ihm viel daran, daß die Monumente, hauptsächlich der „tappere Landsoldat“ vor Schaden gewahrt würden. — Die Ackerbau-treibenden, welche längere Zeit hindurch zu ihren Feldern nicht hatten gelangen können, sind jetzt eifrig damit beschäftigt, die Frühlingsfaat zu bestellen. Das verschanzte Lager wird demolirt, Sprengungen von Forts und Pulvermagazinen finden täglich statt, die Demolirungsarbeiten verrichten Bauern von Weile und dem Amte Ribe.

Kopenhagen, 15. Mai. [Contribution. — Postverbindung.] Der „N. Z.“ wird geschrieben: Die „Berlingske Tidende“ berichtet, daß preussischerseits in Aarhus vorgestern unter Androhung der sofortigen Beschlagnahme aller beweglichen Habe noch eine Kriegs-Contribution zum Betrage von 200,000 Thalern preussisch eingetrieben werden sollte, sowie daß in Randers an demselben Tage, also ebenfalls nach dem Eintritt der Waffenruhe, noch Pferde und Kühe fortgenommen worden. Das amtliche Blatt spricht dabei die zuverlässige Erwartung aus, daß die preuss. Regierung die betr. Befehlshaber in Jütland desavouiren werde. Die Contributionen waren allerdings schon vor dem letzten Conferenzbeschlusse ausgeschrieben, da jedoch eine Ordre Wrangels die Eintreibung bis zum 12. sistirte, so glaubte man, daß auf die Erhebung verzichtet werden würde. — Weiter berichtet das offizielle Blatt, daß die Postverbindung zwischen Kjöbenhavn und Jütland einerseits, wie zwischen den beiden Ufern des Limfjords andererseits, in Folge der Opposition der deutschen Befehlshaber bis gestern nicht geregelt worden sei, wogegen die Postdampfschiffahrt auf Aarhus bereits in Thätigkeit getreten ist.

Preussen.

Berlin, 18. Mai. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem herzoglich anhaltischen Kammerherrn, Staatsminister und Regierungspräsidenten v. Zerbst den rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Kreisgerichtsrath Friedrich v. Grobbed zu Gumbinnen und dem Steuer-Empfänger, Rechnungsrath Valtes zu Bergheim, den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem herzoglich anhaltischen Staatsrath Hagemann den königlichen Kronorden zweiter Klasse, dem Kreisgerichtsrath Johann Joseph Dierich zu Münster des königlichen Kronorden vierter Klasse, sowie den Communalrathern Blande zu Niederbuden und Ludwig zu Lichtenau, Kreis Bären, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Ober-Regierungsrath v. Groß, genannt v. Schwarzhof, in Göttingen zum Vize-Präsidenten der Regierung in Magdeburg, und den bisherigen Regierungsrath Deek in Magdeburg zum Oberregierungsrath und Regierungs-Abth.-Dirigenten zu ernennen; dem Militär-Intendanten Meyer vom 7. Armee-Corps den Titel und Rang eines Wirklichen Geheimen Kriegs-raths und Raths zweiter Klasse zu verleihen; die Intendantur-Officiere Tiemann und v. Schwedler von der Feld-Intendantur des combinirten Armee-Corps in Schleswig zu Militär-Intendantur-Räthen zu ernennen; dem ordentlichen Professor und Ober-Bibliothekalar an der Universität in Breslau, Dr. Elenich; und dem bisherigen Ober-Bürgermeister der Stadt Frankfurt a. d. O., Regierungs-Rath a. d. Piper, den Charakter als Geheimen Regierungsraths-Rath, sowie dem Appellationsgerichts-Rath Schulz in Frankfurt a. O. den Charakter als Geheimen Justiz-Rath zu verleihen; die Kreisrichter Kosmy in Sorau, Pachtke in Gützin, Voigt in Labbenau und Lohmann in Forst zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; den Rechtsanwaltschaften und Notaren Plettig in Guben, Maffow zu Friedeberg, N. M. und von Herberg in Bielefeld den Charakter als Justiz-Rath, den Kreisgerichts-Depotallassen-Rendanten Beyer in Frankfurt und dem Kreisgerichts-Sekretair und Depotallassen-Rendanten Jacobi in Cottbus den Charakter als Rechnungs-Rath, und dem Kreisgerichts-Sekretair Eisermann zu Königsberg N. M. den Charakter als Kamlei-Rath zu verleihen; den Staatsanwalt Voigt in Brandenburg zum Ober-Staats-Anwalt bei dem Appellationsgericht in Posen; den Staatsanwalt v. Demich in Göttingen und den Kreisrichter Günther in Göttingen zu Appellationsgerichts-Räthen in Stettin, den Kreisgerichts-Rath von Choltitz in Jauer zum Appellationsgerichts-Rath in Posen, den Kreisrichter von Fischer in Neumarkt zum Appellationsgerichts-Rath in Naumburg, und den Kreisgerichts-Rath von Elmendorff in Witten zum Appellationsgerichts-Rath in Hamm; so wie den Kreisrichter Vorberg in Arnswalde zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg zu ernennen; und dem praktischen Arzt Dr. Besch in Salzweil den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Das dem Kaufmann J. H. F. Brillwitz zu Berlin unter dem 3. Dez. 1862 ertheilte Patent auf eine Sengemaschine für Feingewaren ist erloschen.

Der Oberlehrer Dr. Strad am königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hieselbst ist zum Prorektor an der königl. Realschule ernannt, und demselben, sowie dem Prorektor Brohm am Gymnasium zu Burg und dem ersten Oberlehrer Dörf am Gymnasium zu Marienburg, der Professortitel verliehen worden. — Bei der königl. Realschule hieselbst sind der Dr. E. T. Lich, vorher an der Realschule zu Wittstock, und der Dr. A. Nicolai, vorher am Dom-Gymnasium zu Magdeburg, als Oberlehrer angestellt worden. — Bei der dorotheenstädtischen Realschule hieselbst ist die Beförderung der ordentlichen Lehrer Dr. Vogel und Dr. Pierson, sowie des Schulkammlers Candidaten Dr. Scholle, zu Oberlehrern genehmigt worden. — Der praktische Arzt Dr. Joesting in Halberstadt ist zum Kreis-Physikus des Kreises Halberstadt ernannt worden. — Der Thierarzt erster Klasse Franz Theodor Werner ist zum Kreis-Thierarzt im Kreise Stallupönen, Regierungsbezirk Gumbinnen, ernannt worden.

Berlin, 18. Mai. [Seine Majestät der König.] nahmen gestern, nachdem Allerhöchstdieselben zuvor Ihre königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Frau Kronprinzessin nach ihrer Rückkehr von Lübeck empfangen hatten, an dem Familien-Diner bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Karl Theil. Heute nahmen Allerhöchstdieselben den Vortrag des Geheimen Kabinetsschreibers Wirklichen Geheimen Raths Maire und des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Costenoble und darauf den Vortrag des General-Adjutanten, General-Lieutenants Frhrn. v. Mantouff entgegen, empfingen Se. Durchlaucht den Fürsten Wilhelm Radziwill, den Minister-Präsidenten v. Bismarck-Schönhausen, den Minister des Innern Grafen zu Eulenburg und den General-Adjutanten, General-Lieutenant v. Alvensleben II. (St.-A.)

[In Sachen der schlesischen Weber] meldet die „Kreuz.“: Die Fabrikbesitzer Gebrüder Reichenheim haben sich in der Sache der schlesischen Weber an das Staatsministerium gewandt und begehrt Erörterung der Lohnverhältnisse sich bereit erklärt, ihre Geschäftsbücher vorzulegen. Wie wir hören, ist ihnen darauf bereits eine vorläufige Antwort dahin ertheilt worden, daß bei den demnächst eintretenden Ermittelungen beide Theile gehört werden würden, so wie daß die Erklärungen Beider einen gleichen Anspruch auf Veröffentlichung hätten.

[Ueber den Stand der Zollconferenzen] hört die „Nordb. A. Z.“, daß, nachdem Baiern, Württemberg, Darmstadt, Nassau und Hannover durch ihr Nichterscheinen gezeigt haben, daß sie an einem Zollverein mit Zugrundelegung des französischen Handelsvertrages nicht Theil nehmen wollen, es notwendig geworden war, die Verhältnisse derjenigen deutschen Staaten in Betracht zu ziehen, die, obgleich geographisch getrennt, doch einem Beitritt sich zugänglich gezeigt hatten, namentlich Baden. Demzufolge wurden mit der badischen Regierung Verhandlungen angeknüpft, um festzustellen, wie Baden beim Zollverein

bleiben und an den Vortheilen des französischen Handelsvertrages Theil nehmen könne. Jetzt ist hierüber eine vollständige Einigung erzielt worden. Ebenso sind die mit dem Königreich Sachsen angeknüpften Verhandlungen zu einem günstigen Abschlusse gelangt, während solche mit Kurhessen noch in der Schwebe sind. Es ist wohl selbstverständlich, daß alle anderen Regierungen, die später Neigung zu einem Beitritt an den Tag legen, nur unter denselben Bedingungen beitreten können. Gegenwärtig wird nun über die neue Organisation des Zollvereins beraten.

[Die Armin'sche Adresse.] In Danzig, Elbing und Königsberg bereitet man seitens der liberalen Partei eine Kundgebung für die Armin'sche Adresse vor. Wie wir hören, ist es auch in Breslau im Werke, eine große Volksversammlung in diesem Sinne schon in den nächsten Tagen einzuberufen. Was uns betrifft, so haben wir gleich bei Mittheilung der Adresse erklärt, daß dieselbe sowohl von liberaler wie von conservativer Seite ohne alle Gewissensscrupel unterschrieben werden kann. Gegenüber der londoner Konferenz scheint uns in dieser deutsch-nationalen Sache gerade eine Vereinigung aller politischen Parteien in Preußen von der größten Wichtigkeit und in diesem Augenblicke dringend geboten zu sein. (D. Red. d. Bresl. Z.)

Danzig, 16. Mai. [Marine.] In voriger Woche ist ein Commando von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 96 Schiffsjungen nach Swinemünde abgegangen, woselbst die Schiffsjungen an Bord der Königl. Briggs „Kroger“ und „Mosquito“ kommen sollen. Die beiden Briggs werden Segelübungen im Haff abhalten. (Westpr. Z.)

Colberg, 13. Mai. [Major Beiske.] Heute ist der Major a. D. Beiske aus Cöslin hier eingetroffen, da vor dem Kommandanturgericht die Schlußverhandlung über die gegen ihn gerichtete Denunziation stattfindet. (P. f. V.)

Stettin, 18. Mai. [Die Reise des Königs hierher] ist wieder ungewisser geworden. Wenn sie überhaupt in diesen Tagen unternommen wird, so soll hier keine Truppen-Inspection stattfinden. Se. Majestät wird sich vielmehr nach kurzem Aufenthalt nach Swinemünde begeben. (Dresd. Z.)

Winden, 16. Mai. [Die Familie des dänischen Hauptmanns Ander] ist, wie die „Rh. Z.“ meldet, hierher übergesiedelt. (Er hat, wenn wir nicht irren, das Unglück gehabt, daß sein Besitzthum auf der Insel Bornholm durch eine Feuersbrunst beschädigt wurde.)

Erfelez, 15. Mai. [Der frühere Abgeordnete unseres Wahlbezirks, Gutsbesitzer Aldenhoven,] hat durch einen Unfall am 7. d. M. seinen Tod gefunden. (Hr. Aldenhoven ist einer der ältesten Mitglieder der liberalen Partei in Preußen, er gehörte derselben schon auf den vormärzlichen rheinischen Provinziallandtagen und in dem vereinigten Landtage an. Der „Unfall“, von dem einige rheinische Blätter sprechen, wird von andern als ein Selbstmord bezeichnet, zu dem den Unglücklichen ein Anfall von Hypochondrie während seines Aufenthalts im Bade Ems getrieben hat.)

Deutschland.

Wiesbaden, 15. Mai. [Der Landtag] wurde gestern bis zu dem 23. d. M. vertagt. Bevor dieser geschah, fanden Sitzungen der Einzelkammern und eine solche der vereinigten Kammern statt. In der letzteren wurde das Ministerial-Budget votirt. Die Stände tritten mit großer Majorität die Kosten der auswärtigen Gesandtschaften. Die Regierung vermochte auf die Frage des Dr. Lang, ob sich irgend ein Fall namhaft machen lasse, in welchem die Gesandtschaft irgend einem nassauischen Staatsangehörigen auswärts einmal von Nutzen gewesen sei, nichts beizubringen. Die Mitglieder der ersten Kammer: Kaufmann Christian Scholz und Eisenhütten-Besitzer Carl Siebeler erklärten ebenfalls vom mercantilen und industriellen Standpunkte aus, „solche kleinstaatliche Gesandten hätten gar keinen Einfluß; irgend ein befreundetes Geschäftshaus sei einem weit dienlicher; wenn man sehe, wie die nassauische Diplomatie in den Verhandlungen über die Anschlüsse unserer Eisenbahnen und über den Handelsvertrag und den Zollverein verfahren habe und noch verfähre, dann komme man zur Ansicht, es sei besser, man habe gar keine.“ In der Sitzung der zweiten Kammer stellte Dr. Lang den Antrag: In Anbetracht, daß die Nichttheilnahme an der berliner Zollconferenz seitens der nassauischen Regierung, in Verbindung mit dem Umstande, daß Preußen mit Sachsen und andern Zollvereins-Regierungen bereits abgeschlossen habe, die Gefahr eines Anschlusses Nassaus aus dem Zollverein in die bedrohlichste Nähe rücke; daß ferner der Handelsvertrag mit Frankreich für Nassau nur Vortheile und keinen Nachtheil biete, und daß kein Grund vorliege, etwas daran zu ändern; daß endlich ein Anschluß Nassaus an einen etwaigen Zollbund Süddeutschlands mit Deckerzoll unserer wirtschaftlichen Situation durchaus nicht entspreche, fordere die Kammer die Regierung dringend auf, die Verhandlungen mit Preußen, und zwar im Sinne des Beitritts zum Handelsvertrage und dem neu zu constituirenden Zollvereine, sofort wieder zu eröffnen. Die Majorität der Kammer (16 Stimmen gegen 6 Clericale) trat dem Antrage bei. Die nassauische Regierung kann nun nicht mehr behaupten, daß die Stimmung des Landes zweifelhaft sei. Die Kammern haben sich zweimal, 1862 und 1864, gegen die münchener und wiener Politik ausgesprochen. Sie werden zu einem Abkommen, welches auf letzterer beruht, nie „Ja“ sagen. (R. Z.)

Göttingen, 16. Mai. [Rudolf Wagner f.] Der Physiologe Rudolf Wagner ist am 13. d. M. im 59. Lebensjahre nach langen und schweren Körperleiden verschieden. In ihm verliert die Naturwissenschaft einen Hauptvertreter der anti-materialistischen Richtung.

Schwerin, 17. Mai. [Aus dem feudalen Musterstaate] wird der „Hollz.“ geschrieben: Dem Bräutigam ist kürzlich ein anderes drakonisches Gesetz gefolgt, welches sich „revidirte Verordnung, betr. die Wilddieberei und den Jagdrevier“ nennt und am nächsten 1. Juni in Kraft treten soll. Wir können hier nicht auf eine genaue Kritik dieser Verordnung eingehen. Aber wir wollen daraus hervorheben, daß nach derselben ein Bauer, welcher im Verein mit mehreren andern an einem Sonn- und Festtag zwischen Sonnen-Untergang und Aufgang eine Wilddieberei begeht und ein Reh auch nur anschießt, mit zwei Jahren Zuchthaus und außerdem, wenn er zum drittenmale rückfällig ist, mit sechs Jahren Zuchthaus, zusammen mit acht Jahren Zuchthaus bestraft werden kann. Dabei ist zu beachten, daß die Wildererei der Wilderei gegen die Jagdberechtigten oder die Jagdbesitzer, wenn nicht nach anderen Strafgesetzen eine schwerere Strafe vermerkt ist, noch besonders mit Zuchthaus bis zu vier Jahren zu bestrafen ist. Der Vornehmer, der die Regel nach nicht vermuthet werden wird, daß er aus „vorwiegender Rücksicht auf Gewinn“ Wild auf fremdem Jagdgebiet erlegt oder gefangen habe, macht sich nur des „Jagdreviers“ schuldig, und dieser wird nur mit Geldstrafen geahndet. — Nach einer am 26. v. Mts. erlassenen neuen Landarbeitshaus-Ordnung können auch hilfsbedürftige arbeitssfähige Personen, wenn sie ihrem Gutsbesitzer dreimal die Arbeit verweigert, wandernde Handwerkerstellen, wenn sie das Verbot des Bettelns oder die Abweisung von der Reiseroute oder Ziel dreimal übertreten haben, und heimathlose Individuen dem Landarbeitshause zu Galtrow verfallen. Auch für solche Personen sind zulässige Strafen: körperliche Züchtigung, Treitmühlenarbeit und Verweisung in die strenge Detention, bei welcher die Treitmühle regelmäßig zur Anwendung gebracht wird. — Vor einiger Zeit machte ich Ihnen auf Grund von Mittheilungen unseres statistischen Bureau's statistische Angaben über die hier während 9 Jahren — von 1852 bis 1860 — begangenen Forst- und Jagdrevier. Nachträglich habe ich wahrgenommen, daß ich mich dabei geirrt habe, indem ich den Jahresdurchschnitt mit dem 9jährigen Zeitraum verwechselt hatte. Die angegebenen Zahlen hatten mir für 9 Jahre schon groß genug er-

schiienen, sie sind aber noch mit neun zu multipliciren. Demnach sind in jenem Zeitraum in den schwedischen Forsten 126,261 Forst- und Jagdrevier im Schadenswerthe von 32,517 Thlr. abgehört von 121,329 Revierthälten durch 58,599 Thlr. Geldstrafe, 1,360,287 Stunden Gefängnis, 9954 Stunden Arbeit und in 1935 Fällen durch körperliche Züchtigung, also, jeden Fall nur mit 15 Hieben berechnet, durch 29,025 Stockprügel. Das ist schon eine ganz hübsche Anzahl von Prügelein, nach dem neuen Prügeleffekt wird es aber noch ganz anders flüchten und zweifelsohne werden die Herren Pastori und Comp. in Gethinne, wenn die den medlenburgerischen Behörden offerirten Prügel, 10 Mtr. das Stück, angenommen werden, ausgezeichnete Geschäfte machen. Von einem unserer Domänen-Amtsgerichte ward kürzlich ein Frauenzimmer ausgehoben, weil — es zum zweitenmale ein uneheliches Kind geboren hatte.

Breslau, 19. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Agnesstraße Nr. 3 ein kleiner schwarzwollener Leppich mit gestickten bunten Blumen und schwarzen Franzen, und mit schwarzem Glanzlatten gefuttert; Katharinenstraße Nr. 8 ein Deckbett mit braun- und weißfarbtem Ueberzug, zwei Kopfkissen mit blau- und weißfarbtem Ueberzug, ein Unterbett, ein Bettuch und eine Bettdecke von weißer Leinwand.

Verloren wurde: ein Gefindendienstbuch, auf Rosina Kruber lautend. Auffinden ein er männlichen Leiche. Am 17ten d. Mts. wurde der 26 Jahre alte Steinbruder-Gehilfe H., welchen man schon seit einigen Tagen vermißt, entseelt aus der Obhut an dem Holzplatze vor dem Ziegelthor aus dem Land gezogen.

Am 17ten d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, ist eine 32 Jahre alte, unverheiratete weibliche Person, aus Domatichine bei Sibyllenort, hierher in das Kloster der Elisabethinerinnen gebracht worden, welche eine totale Verbrennung der ganzen Körperoberfläche von Kopf bis zur Zehe zeigte, so daß ihr Tod in der kürzesten Zeit zu erwarten steht. Dieselbe ist am 17ten d. M., früh 4 Uhr, bei einer Feuersbrunst, welche in ihrer Wohnung ausbrach, beim Ketten der Betten auf diese Weise verunglückt.

Angekommen: Costenoble, Geheimrer Rath, aus Berlin. (Pol.-Bl.)

Langenbielau, 17. Mai. Von einigen Führern der liberalen Partei sind gleichgültige Wahlmänner des Kreises in einem gedruckten Schreiben aufgefordert worden, Unterschriften für die Armin'sche Adresse an Se. Maj. den König wegen Schleswig-Holstein zu sammeln. Die Anregung dazu soll von conservativer Seite ausgegangen sein, so daß sich jene Herren erst nach mannichfacher Besprechung des Schriftstückes zur Befürwortung desselben entschlossen haben. Abgesehen von der muterzügigen Form der Adresse, sind wir auch wegen des Inhalts derselben mit Ihrem Leitartikel vom Sonnabend einverstanden, d. h. man muß das Gute nehmen, woher es kommt, und es freut uns, daß die Adresse allseitig — wie wir hören — vielen Anklang findet. — Zur Zeit regiert hier der Frühling in aller Macht und Pracht und sein sonnenstrahlender Scepter ruft Alles zur frischen und frohlichen Entwicklung. In ganz Europa dürfte es kaum ein Wasser geben, welches mehr arbeiten muß, als unser vom Versehen angestregter Bach und nun soll er noch in dem romantischen Oberbielau ein Wasserrad von 27 Fuß Durchmesser treiben!

Schrimm, 12. Mai. [Falschmünzer.] Seit einigen Wochen circuliren hier und in der Umgegend falsche Thalerstücke. Unserer Polizei und dem Gensd'arm zeige in Xions ist es jedoch gelungen, die Verfertiger dieser neuen Bleihaler zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Der Meister dieser Falschmünzer ist ein heruntergekommener Dorf Müller, der sich viele Mühe gegeben hat, aus Blei die Haler mit der Jahreszahl 1860 zu prägen, leider ist das falsche Geld zu hell und glänzend geraten und fehlt, wie dies bei nachgemachten Thalern schon so oft vorgekommen, auch diesen Bleihälern die Handprägung. Man vermuthet trotzdem, daß es den Verfertiger und ihren Helfershelfern gelungen ist, schon eine ziemlich Summe in Umlauf gebracht zu haben. (Ostf. Z.)

Pleschen, 17. Mai. [Verhaftung.] Vorgestern wurde von Gendarmen der Tagewerker Gulski in Karly verhaftet und gefesselt hier eingebracht. Der Verhaftete, einer der gefährlichsten Diebe, hat sich bereits durch seine Geschicklichkeit, aus den verschiedensten Gefängnissen zu entfliehen, einen Ruf erworben. Auf seine Ergreifung soll gegenwärtig eine Prämie von 50 Thlr. gesetzt gewesen sein. Nachdem er vor 11 Monaten Gelegenheit fand, aus dem Zuchthause in Rawitsch zu entfliehen, wurde er es möglich zu machen, zweimal aus der hiesigen Zuchthaus, und einmal aus dem Gefängnis in Sobotta glücklich die Flucht zu ergreifen. Die Zeit seiner Freiheit benutzte er zu einem Ausfluge nach Polen, kehrte aber nach 4 Monaten wieder nach Preußen zurück. Vor 3 Wochen wurde er in einem Schornstein in Karly verhaftet gefunden, wurde sich aber damals seiner Haft zu entziehen. Vorgestern überführten ihn die Gendarmen in dem Augenblicke, als er in einer Scheune in Karly an einem reichbestellten Tische das „liebliche Fest der Maien“ begeben wollte. (Ostf. Z.)

Storchest, 16. Mai. [Ein Mord.] Vor einigen Wochen kam ein Detachement Ulanen aus Gostyn direct in den Wald von Belencin, einem Dorfe zwischen Gostyn und hier gelegen, um dort eine ziemlich große Partie vorborgehender Gewehre, Flinten sowohl als Kanonentröbren, in Verwahrung zu nehmen und fortzuführen. Es mußte Niemand, wer sie dorthin verteidet, auch Niemand, wer dem Militär in Gostyn davon Anzeige gemacht hatte. Das letztere legte die dabei interessirte Partei jedoch sofort dem dortigen deutschen Förster Jähner zur Last. Der Mann kam aus dem Dienst und wohnte in der Nähe seines früheren Domicils, aus einem deutschen Dorfe (Feuerstein). Hier erhielt er einigemale Drohbriefe, worin ihm gesagt wurde, daß er den Lohn für seinen Verrath ganz sicher bekommen würde. Er zeigte diese Drohbriefe zwar der Polizeibehörde, es ließ sich jedoch nichts vornehmen, da dieselben anonym waren und aus sonst aus keinem Umstande auf den Abfender zu schließen war. Vor einigen Tagen führte nun den Mann ein Geschäft nach einem etwa eine halbe Meile entfernten liegenden Vorwerk, welches zur Herrschaft Gola gehört, wo er von dem dortigen Amtmann, den er kannte, freundlich aufgenommen und bewirthet wurde. Bei seiner Abreise aber tritt ihm unterwegs ein Bediensteter jenes Vorwerks, mit dem er in seinem Leben nie etwas zu thun gehabt hatte, und der ihm sogar nicht einmal bekannt war, in den Weg, und schlägt ihn mit einem großen Stock, an welchem unten eine eiserne Schaufel befestigt war, dermaßen über den Kopf, daß er gleich umfiel. Er erkannte sich zwar wieder, wurde jedoch auf's Neue so wüthend angegriffen, daß er den mörderischen Streichen endlich erliegen mußte. Der Mörder hielt ihn wahrcheinlich für todt und ließ ihn liegen. Es gelang jedoch dem Halbtodten nach einiger Zeit, sich bis zur nächsten menschlichen Wohnung zu schleppen, von wo er eilicht nach Hause geschafft wurde. Außerdem, daß er im Gesicht und an den Händen ganz zerstückt war, hatte ihm der Mörder ein Auge ausgeschlagen und namentlich den Unterleib so verletzt, daß alle ärztliche Kunst nur im Eande war, ihn so lange zu erhalten, bis der Thatschand von der Behörde aufgenommen war. Hoffentlich wird die weitere Untersuchung ergeben, wer der eigentliche Anstifter des Mordes ist. Der Mann hinterläßt eine Frau und 6 Kinder. (Ostf. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 9 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Lufttemperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 18. Mai 10 U. Ab.	332,97	+13,2	SW. 1.	Heiter.
19. Mai 6 U. Morg.	331,69	+9,4	NW. 1.	Heiter.

Breslau, 19. Mai. [Wasserstand.] D. P. 16 F. 13. U. P. 3 F. 23.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 18. Mai, Nachmitt. 3 Uhr. Fortdauernde Geschäftstille. Die 3proz. begann zu 66,75 und schloß in träger Haltung zu Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90½ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 66,65, Ital. 5proz. Rente 69, —, Ital. neue Anl. —, 3proz. Spanien 49½, 1proz. Spanien 45½, Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 407, 50, Credit-Mobilier-Aktien 1157, 50, Lomb. Eisenbahn-Aktien 532, 50.

London, 18. Mai, Nachmitt. 3 Uhr. Silber 60½, Türk. Consols 48½, Consols 90½, 1proz. Spanien 45½, Mexikaner 44½, 5proz. Russen 88, Neue Russen 85½, Sardinier 85½.

Wien, 18. Mai, Mittags 12 Uhr. Mittels Geschäft. 5proz. Metall, 72, 50 ½, 4proz. Metall, 64, 80, 1854er Loose 92, Bank-Aktien 782, Nordbahn 183, National-Anl. 80, 20, Credit-Aktien 193, 40, Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 184, —, London 114, 10, Hamburg 85, 80, Paris 45, 15, Gold —, Böhmische Westbahn 117, 25, Neue Loose 129, 75, 1860er Loose 96, 10, Lomb. Eisenbahn 246.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Nachmitt. 2½ Uhr. Bei etwas niedrigeren Coursen feste Haltung. Schluß-Course: Ludwigsb. Verbauch 143, Wiener Wechsel 102½, Darmstädter Bank-Aktien 221, Darmst. Zettel-Bank 245, 5proz. Metall, 61½, 4½proz. Metall, 55, 1854er Loose 78½, Oester. Nat.-Anl. 67½, Oester.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 189, Oester. Bank-

Anth. 792, Oester. Credit-Aktien 199½, Oester. Elisabethbahn 111½, Rheinb.-Bahn 28, Hess. Ludwigsbahn 124½, ercl. Div. Neueste Oester. Anleihe 83½, 1864er Loose 99, Böhm. Westbahn 68½, Finnl. Anl. 88½.

Hamburg, 18. Mai, Nachmitt. 2½ Uhr. Markt, ruhig. Schluß-Course: National-Anleihe 69, Oester. Credit-Aktien 83½, Vereinsbank 104½, Nordb. Bank 106½, Rheinische 98½, Nordbahn 63½, Finnländ. Anleihe 86½, Disconto 4½.

Hamburg, 18. Mai. [Getreidemarkt.] Loco-Weizen rubig. Loco-Roggen fest, pr. Juni-Juli ab Remel zu 60, pr. Juni bis August zu 60—62 offerirt, rubiger. Del höher, Mai 26½, October 28½.

Liverpool, 18. Mai. [Baumwolle.] 5000 B. Umfag. Rubig, fest.

London, 18. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht.) In Getreide sehr wenig Geschäft, Preise unverändert — Sehr schönes Wetter.

Berliner Börse vom 18. Mai 1864.

Fonds- und Geld-Course.			Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Freiw. Staats-Anl. 1850/51	100½ bz.		Dividende pro 1862	1863	Zf.
Staats-Anl. von 1859/60	105½ bz.		Aachen-Düsseld.	3½	— 13½ 36 G.
ditto 1850/52	95 bz.		Aachen-Mastrich	0	— 33½ bz.
ditto 1853/4	95 G.		Amsterd.-Rott.	6	6½ 4 108½ B.
ditto 1854/5	100 G.		Berg-Märkische	6½	6½ 4 113½ bz.
ditto 1855/6	100 G.		Berlin-Anhalt.	8½	9½ 4 172 B.
ditto 1856/7	100 G.		Berlin-Hamburg	6½	7½ 4 141 B.
ditto 1857/8	100 bz.		Berl.-Potsd.-Mg.	14	14½ 4 197 bz.
ditto 1858/9	100 G.		Berlin-Stettin	7½	8½ 4 142½ bz. (i. d.)
Staats-Schuldenscheine	3½ 100½ bz.		Böhm.-Westb.	—	— 5 67½ 68 bz. u. d. G.
Präm.-Anl. von 1855/56	123½ bz.		Breslau-Freib.	8	7½ 4 132 B.
Berliner Stadt-Obl.	101½ B.		Cöln-Minden	—	— 4½ 182½ G.
Kur-u. Neumärk.	3½ 89½ bz.		Cosel-Oderberg	—	— 1½ 4 60½ bz.
Pommersche	3½ 89½ bz.		ditto St.-Prior.	—	— 4½ 89½ G.
Posensche	—		ditto dito	—	— 5 94½ G.
Preussische	—		Ludwigsh.-Bexb.	9	9 4 143 B.
ditto neue	—		Magd.-Halberst.	25½	22½ 4 299 etw. bz. u. B.
Schlesische	—		Magd.-Leipzig	17	17 4 250 G.
Kur-u. Neumärk.	—		Mainz-Ludwigsh.	7½	7½ 4 124½ bz.
Pommersche	—		Mecklenburger	2½	2½ 4 73½ bz. u. B.
Posensche	—		Neisse-Brüger	4½	4½ 4 85½ B.
Preussische	—		Niedrachl.-Märk.	4	4 4 96 G.
Westph.-u. Rhein.	—		Niedersch. Zwegb.	2½	2½ 4 70½ bz.
Sächsische	—		Nordb.-Fr.-Wilh.	3½	4 4 64½ 4 65 bz.
Schlesische	—		Obereschles.	10½	10½ 4 160 bz.
Louisd'or 110½	G. Oest.-Bkn. 87½ bz.		ditto	10½	10½ 4 143½ G.
Goldkronen 97½	G. Poln.-Bkn. —		ditto C.	10½	10½ 3½ 160 bz.
Ausländische Fonds.			Oest.-Fr. St.-B.	—	— 5 107½ bz.
Oesterr. Metalliques	5	63½ B.	Oest. süd. St.-B.	—	— 5 143½ bz.
ditto Nat.-Anl.	—	70 bz. u. G.	Rheinische	2½	2½ 4 73½ bz.
ditto Lott.-A. 60/5	84,83½ 84 bz.		ditto Stamm-Fr.	6	— 4 107 B.
ditto dito 64	55½ o. ½ bz.		Rhein-Nahebahn	—	— 0 4 26½ bz.
ditto 54er Pr.-A.	81 B.		Rhr. Crf. K. Glöb.	4½	5 3½ 100½ B.
ditto Eisenb.-L.	75½ bz.		Stargard-Posen.	6	4½ 3½ 100 bz. (i. d.)
Russ.-Engl. Anl. 1862/5	86½ bz.		Thüringer	7½	7½ 4 125 B.
ditto 4½% Anl.	—		Bank- und Industrie-Papiere.		
Poln. Poln. Sch.-Obl.	74½ G.		Berl. Kassen-V.	513/30	6 4 119½ bz.
Poln. Pfandb.-III. Em.	78½ bz.		Braunsch. B.	4	— 4 107½ G.
Poln. Obl. a 500 Fl.	88 G.		Bremer Bank.	5	5½ 4 105 G.
ditto a 300 Fl.	89½ bz.		Danziger Bank.	6	6 4 101½ G.
ditto a 200 Fl.	89½ bz.		Darmst. Zettelb.	9	6 4 98 G.
Kursess. 40 Thlr.	56½ bz. u. G.		Geraer Bank	5½	7 4 103 bz.
Baden, 35 Fl. Loose.	30½ B.		Gothaer	5½	6½ 4 94½ etw. bz. u. G.
Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			Hannoversche B.	5	5½ 4 99½ G.
Berg-Märkische	4½ 100½ G.		Hamb. Nordb. B.	6	6½ 4 105½ G.
ditto	4½ 100 B.		Hess. Voreins-B.	6½	6½ 4 104½ G.
ditto II. 4½	97½ G.		Königsberger B.	10	10½ 4 105½ G.
ditto III. v. St. 3½	97½ G.		Luxemburger B.	10	10½ 4 105½ G.
Cöln-Minden	4½ 101½ G.		Magdeburger B.	49½	4½ 4 94½ G.
ditto II. 5	103½ G.		Posener Bank.	511/30	4 96 B.
ditto III. 4	91½ G.		Preuss. Bank-A.	61/30	7 4 101 B.
ditto IV. 4	89½ G.		Thüringer Bank.	74/30	4 70½ B.
ditto V. 4	90 B.		Weimar	5	5½ 4 92 G.
Niedersch.-Märk.	4 95½ G.		Berl. Hand.-Ges.	9	8 4 111½ bz.
ditto conv.	4 95½ G.		Coburg-Credb. A.	8	7 4 91½ etw. bz. u. G.
ditto III. 4	94 bz.		Darmstädter	6½	5½ 4 87½ bz. u. G.
ditto IV. 4½	—		Dessauer	0	0 4 94½ G.
Niedersch. Zwegb.	—		Disc.-Com.-Anl.	7½	4 99½ bz.
Litt. C.	—		Genfer Credb. A.	3½	4 99½ bz.
Obereschles.	—		Leipziger	3½	4 79½ bz.
ditto B.	—		Meininger	7	4 97 etw. bz.
ditto C. u. D.	—		Moldauer Lds.-B.	21/30	4 35 G.
ditto E.	—		Oesterr.-Credb. A.	8½	6 4 81½ bz.
ditto F.	—		Schl. Bank-Ver.	6	6 4 103 G.
Oest.-Franz.	—		Wechsel-Course.		
Oest. süd. St.-B.	—		Augsburg 100 Fl.	—	2 M. 56, 20 bz.
Rhein. v. St. gar.	—		Leipzig 100 Thlr.	—	8 T. 99½ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	—		ditto 100 Thlr.	—	8 T. 99½ B.
Amsterdam 250 Fl.	—		Frankfurt a. M. 100 Fl.	—	3 M. 66, 20 bz.
ditto 250 Fl.	—		Petersburg 100 S.-R.	—	3 W. 93½ B.
Hamburg 300 Mk.	—		ditto 100 S.-R.	—	3 M. 92½ B.
ditto 300 Mk.	—		Warschau 90 S.-R.	—	8 T. 84½ B.
London 1 Lst.	—		Bremen 100 Thlr.	—	8 T. 110½ B.
Paris 300 Fr.	—		Breslau, 18. Mai. Weizen loco 49—63 Thlr. nach Qualität, hoch-		
Wien 150 Fl.	—		bunter poln. 58 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 2 Ladungen 82½ Pfd.		
ditto 150 Fl.	—		39 Thlr. bez., 1 Ladung 81—82½ Pfd. 38½ Thlr. bez., schwimmen 2 Ladungen		
			81—83½ Pfd. 39 Thlr. bez. und Br., Juni-Juli 24½—24 Thlr. bez. und Br., Juni-		
			Juli 24½—½ Thlr. bez., Juli-Aug. 25 Thlr. bez. — Erbsen, Rogg- und		
			Futterwaare 39—46 Thlr. — Rüböl loco 13½ Thlr. Br., Mai 13½—		
			½ Thlr. bez., Mai-Juni 13½ Thlr. bez., Juni-Juli 13½ Thlr. bez., Juli-		
			Aug. 13½—½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 13½ Thlr. bez., Sept.-Okt. 13½		
			Thlr. bez. und Gld., Oct.-Nov. 13½—½ Thlr. bez. und		
			Gld., ½ Thlr. Br. — Leinöl loco 14½ Thlr. — Spiritus loco ohne		
			Fah 15½—½ Thlr. bez., mit Fah 15½ Thlr. bez., Mai und Mai-Juni		
			15½—½ Thlr. bez., ½ Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., Juni-Juli 15½—½ Thlr.		
			bez. und Br., ½ Thlr. Gld., Juli-Aug. 16—½ Thlr. bez. und Br., 16		
			Thlr. Gld., Aug.-Sept. 16½—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Sept.-Okt.		
			16½—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Oct.-Nov. 16½ Thlr. bez.		
			Weizen matt. Roggen effectiv wurde für den Versandt nur mäßig um-		
			gekehrt. Der heutige Markt zeigte für Termine gerade das Gegenbild des		
			gelegenen, indem sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so		
			daß die Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch		
			der Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		
			Markt für Termine gerade das Gegenbild des gelegenen zeigte, indem		
			sich gleich anfangs überwiegendes Angebot herausstellte, so daß die		
			Offerten nur zu billigeren Preisen zu bewilligen waren, wodurch der		